

Kommentare. Berichte. Analysen.

BDS.

www.bds-dgv.de

November 2016

Der Selbständige

Offizielles Organ des Bundesverbandes der Selbständigen e.V.



BDS-Bundesverband trifft Parlamentskreis Mittelstand

Abstimmung über die Themenbereiche der nächsten Legislaturperiode



Kolumne
KRIEG DER ZUKUNFT
Medienunternehmer
Klaus Kelle über mögliche
Cyber-Attacken
Seite 3



125 Jahre BDS
FESTAKT
Günther Hieber:
Der BDS in der
Retrospektive
Seite 6

BranchenLösungen leben.



Betriebliche Altersversorgung – individuelle Lösungen für Ihre Branche im Fokus.

Sind Sie Arbeitgeber?

Und wollen Ihren Arbeitnehmern eine betriebliche Altersversorgung anbieten, die sowohl die Belange Ihrer Branche berücksichtigt als auch attraktiv ausgestaltet ist? Dann entscheiden Sie sich für die Allianz. Gestalten Sie mit uns gemeinsam den perfekten Rahmen für die Vorsorge Ihrer Mitarbeiter.

Sind Sie Arbeitnehmer?

Und wollen eine attraktive Betriebsrente? Eines steht fest: Mit der Allianz an Ihrer Seite haben Sie einen starken Partner, der Sie beim Aufbau Ihrer individuellen Altersvorsorge gemeinsam mit Ihrem Arbeitgeber unterstützt.

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 



Alle Vorteile unter: business.allianz.de

Der Krieg der Zukunft braucht keine Panzer mehr

von Klaus Kelle

Gestern Abend habe ich einen Film geschaut, von dem ich Ihnen kurz erzählen möchte. Er heißt „Zero Days“ und ist eine Dokumentation. Nur in wenigen deutschen Kinos wird sie gezeigt, aber man kann sie im Internet legal anschauen, in unserem Fall gegen eine kleine Gebühr von 4,50 Euro bei amazon prime. Der Film beleuchtet die Hintergründe einer Hacker-Attacke auf die iranischen Atomanlagen, genau auf ihre Zentrifugen. Der Angriff, der 2010 von einer weissrussischen Firma entdeckt wurde, war darauf ausgerichtet, diese Zentrifugen entweder zu verlangsamen oder deutlich schneller arbeiten zu lassen, was sie innerhalb kurzer Zeit zerstört und unbrauchbar macht, ohne dass jemand merkt, was gerade passiert. Bewirkt wurde das durch einen sogenannten „Computervorm“, der seinen Namen zu recht trägt, denn in Vorbereitung der Attacke auf das iranische Atomprogramm wurden weltweit Millionen Computer mit „Stuxnet“, wie der Wurm genannt wurde, infiziert. In das

eigentlich geschlossene Computer-Netzwerk der Atomanlagen drang dieser bössartige Angreifer durch Computer einer Zuliefererfirma ein: den deutschen Siemens-Konzern. Vermutlich wurde die Attacke gemeinschaftlich von den USA und Israel ausgeführt.

Gemeinsame Cyber-Attacke

Die Geschichte, die Whistleblower erzählen, lautet so: Weil der Iran versucht, Atomwaffen zu entwickeln, wollte Israel den Iran mit massiven Luftschlägen angreifen. Niemand hat schließlich ein solches dringendes Interesse daran, den Iran zu stoppen, dessen erklärtes Ziel ist, den Staat Israel zu vernichten. Die israelische Schutz-

macht USA hat aber an einem solchen Krieg überhaupt kein Interesse in einer mörderischen Region wie dem Nahen Osten, in dem Tag für Tag an vielen Stellen gebombt und geköpft wird. Deshalb – so die wahrscheinlich wahre Legende – boten die Amerikaner den Israelis an, statt einem Krieg eine gemeinsame Cyber-Attacke zu starten. Die war übrigens zunächst überaus erfolgreich, zahlreiche Zentrifugen flogen den iranischen Wissenschaftlern um die Ohren, ohne dass sie begriffen, was vorging. Und einige iranische Atomwissenschaftler starben plötzlich völlig überraschend an nicht natürlichen Ursachen. Auch sie hatten in der Atomanlage gearbeitet.

Was hat das alles mit uns zu tun? Der „Stuxnet“-Angriff war der erste echte Cyber-Krieg, den diese Welt erlebt hat. Letztlich war er doch kein Erfolg, denn der Iran hat das Problem inzwischen gelöst, neue Zentrifugen arbeiten. Und weil „Stuxnet“ entdeckt wurde und in die Hände von Staaten wie Russland, Nordkorea und China fiel, bedient man sich dort nun der weit überlegenen Technologie der USA und nutzt die Erkenntnisse für die Entwicklung ähnlicher Waffen.

Soldaten haben ausgedient

Vor wenigen Tagen empfahl die deutsche Bundesregierung der Bevölkerung, in jedem Haushalt Vorräte an Wasser und Nahrung für mehrere Tage anzulegen. Der Grund war nicht die Angst vor einem Angriff von Soldaten auf unser Land, sondern vor einer Cyber-Attacke. Profis können von einem Laptop aus die Wasser- und Stromversorgung sowie das Bankensystem eines ganzen Landes zerstören. Der Krieg der Zukunft braucht keine Panzer mehr. ■

Klaus Kelle

Klaus Kelle ist regelmäßiger Kolumnist bei *FOCUS ONLINE* und selbstständiger Medienunternehmer www.kellecom.de



eset ENJOY SAFER TECHNOLOGY™

Nicht nur das K6 Medien Team setzt auf ESET-Software, sondern weltweit mehr als 100 Millionen zufriedene Kunden. Seit über 27 Jahren sorgt die Technologie von ESET für eine sichere digitale Welt. Die Technologie von ESET ist mit 58 Auszeichnungen Rekordhalter bei den begehrten VB100 awards.

Darüber hinaus bieten die ESET-Spezialisten kostenlosen Support für alle gängigen Systeme wie Windows, MAC OS X, Linux oder Android, – als Einzelversion oder als Paket mit bis zu fünf Plätzen und bei Bedarf sogar darüber hinaus.

Exklusiv
für BDS Mitglieder
10%
Vergünstigung auf
ESET-Software

K6 MEDIEN ■
MEHR ALS NUR EINE WERBEAGENTUR!

(0231) 33874133
info@k6-medien.de

Grafik | Print | Softwarelösungen | Web | Business View | IT-Solution

www.k6-medien.de

BDS-Bundesverband trifft Parlamentskreis Mittelstand

Abstimmung über die Themenbereiche der nächsten Legislaturperiode

von Nadine Münch

Zur politischen Gesprächsrunde haben sich am Donnerstag, 29. September 2016, die Verbandsspitzen des BDS mit dem Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (PKM) in der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin getroffen. „Herzlichen Dank für Ihr Kommen. Die jetzige Legislaturperiode geht schnell zu Ende. Uns geht es darum, sich gegenseitig für die nächste abzustimmen“, begrüßte BDS-Präsident Günther Hieber die Politiker, die trotz Einberufung einer Aktuellen Stunde zur Erbschaftssteuer im Bundestag gekommen waren, um mit dem BDS ausführlich zu sprechen. Andreas G. Lämmel MdB, stellvertretender Vorsitzender des PKM, sagte zu Beginn: „Für die Selbständigen, freien Berufe und Unternehmer nehmen wir uns gerne die Zeit!“



v.l.n.r.: Christian Freiherr von Stetten MdB, Nadine Münch (BDS), Günther Hieber (BDS), Monika Panzer (BDS), Hans-Peter Murmann (BDS), Heinrich Dittmann (BDS), Marie-Luise Dött MdB, Dr. h.c. Hans Michelbach MdB

Erbschaftssteuerreform

Passend zur Aktuellen Stunde begann der BDS die Gesprächsrunde mit dem Thema Erbschaftssteuerreform. Günther Hieber betonte, dass er die Erbschaftssteuer als vertretbaren Kompromiss betrachte. Schließlich seien 95 Prozent der BDS-Mitglieder nicht davon betroffen. „Aber für die anderen fünf Prozent muss ich auch kämpfen! Generell bin ich der Ansicht, dass die Erbschaftssteuer abgeschafft gehört. Das ist eine reine Neidsteuer, die es nur noch in zwei europäischen Staaten gibt“, so Hieber. Der PKM antwortete: „Der Ursprung der Reform liegt in der Betriebsnachfolge. Wenn eine Firma weitergeführt wird, soll sie von der Erbschaftssteuer befreit werden. Wir hoffen, dass der Kompromiss, der nun geschaffen wurde, vor dem Bundesverfassungsgericht Bestand hat. Wir sind nicht unfroh über ihn, weil er das Risiko begrenzt.“ Es dürfe nicht noch einmal passieren, dass das Gericht ein Gesetz zum dritten Mal kassiert. Das Schlimmste wäre noch einmal so ein Gesetzgebungsverfahren, ist sich der PKM einig. Dr. Mathias Middelberg MdB, stellv. Vorsitzender des PKM, ist mit dem Kompromiss ganz zufrieden: „Es ist unrealistisch, die Erbschaftssteuer ganz abzuschaf-

fen. Für mich ist sie nicht vergleichbar mit der Vermögenssteuer. Beim Erbübergang geht der Besitz in eine neue Generation über, das ist dann eben ein neuer Erwerber.“ Dieser Auffassung widersprach der BDS-Präsident, der darauf hinwies, dass ein Erbgang normalerweise unentgeltlich erfolge. Anders sei es beim Verkauf, bei dem Geld fließe.



Christian Freiherr von Stetten MdB

Solidaritätszuschlag

Der BDS sprach auch das Thema Solidaritätszuschlag an. „Der Soli läuft 2019 aus. Wir sind gegen eine Abschmelzung und für eine direkte Abschaffung“, so Hieber. Der PKM habe zu dieser Thematik keine geschlossene Haltung, erklärte Lämmel. Verfassungsrechtlich sei der Soli nicht mehr zu rechtfertigen, weil seine Begründung mit dem Aufbau Ost nicht mehr zutrefte. Er fließe in die gesamte Bundesfinanzmasse. Dr. Middelberg ergänzte: „Der Soli ist eine zweckgebundene Sonderabgabe. Wenn der Zweck wegfällt, dann ist diese Abgabe irgendwann nicht mehr zu rechtfertigen.“ „Ich denke, dass Schäubles Vorschlag, ihn schrittweise abzubauen, umsetzbar ist. Bei einem sofortigen Absetzen, wären die Ausfälle im Bundeshaushalt zu groß“, so Marie-Luise Dött MdB, stellv. Vorsitzende des PKM. Auch sie befürwortet Schäubles Abschmelzungsvorschlag.

Sozialsysteme

Der BDS brachte die Sprache auch auf das Abschmelzen des Mittelstandsbauchs. Lämmel formulierte seine Antwort so: „Die Kassenlage ist auch so eine Sache. Ganze Sozialsysteme weisen keine Demografie-Festig-

keit auf. Das Thema Rente ist völlig offen. Eigentlich wird viel zu viel Geld in die Systeme gepumpt, was zu fortdauernden Lasten geführt hat. Das wird in Deutschland zu immer höheren Sozialausgaben führen und sich immer weiter verschlimmern.“ Reserverpolster können so keine angelegt werden, so der PKM und weiter: Das Wahlkampfthema solle die CDU/CSU für die nächste Wahl gut überlegen, geeignet sei beispielsweise die Sicherung der Sozialsysteme. „Wir müssen für die Leistungszahler Anwalt sein, für die, die dieses Land und seine Sozialsysteme tragen. Im nächsten Schritt muss es gerechter werden und die Ungerechtigkeit des Mittelstandsbereiches wenigstens abzuflachen ist eine dringende Frage der Gerechtigkeit“, meinte Dr. Middelberg.

Mindestlohn

Monika Panzer, BDS-Bundesschatzmeisterin, wollte vom PKM wissen, wie die Gruppe zum Thema Mindestlohn stehe. „Wir wollten den Mindestlohn nicht. Das Thema kam über die Gewerkschaften in den Koalitionsvertrag. Unsere Idee war stets ein Kombilohn. Das bedeutet, das Unternehmen zahlt, was ihm möglich und die Arbeit wert ist und der Staat füllt den Rest auf. Leider haben wir das nicht durchsetzen können.“ Durch die Flüchtlingswelle fielen einfache Arbeitsplätze weg. Flüchtlinge bekämen Mindestlohn, weil die Gewerkschaften sich total stur stellen, so der PKM-Kreis. „Es kann nicht sein, dass der Staat Löhne festsetzt. Das bringt Unruhe in die Betriebe“, antwortete Dött. „Nebenschauplätze wie Heimarbeit wurden nicht berücksichtigt“, fügte Hans-Peter Murmann, Geschäftsführender BDS-Vizepräsident, ein weiteres Gegenargument hinzu und zog den Schluss: „Bei diesen Regelungen ist die Altersarmut vorprogrammiert!“

Freihandelsabkommen TTIP

Murmann brachte nun das Gespräch auf TTIP: „In Österreich, Frankreich und Deutschland überwiegen die kritischen Stimmen gegen TTIP: Sie vom PKM begrüßen das Abkommen und teilen die Befürchtungen nicht, dass Großunternehmen bevorzugt

würden. Ihre Meinung ist sogar, dass gerade der deutsche Mittelstand bei wegfallenden Beschränkungen stärker am Handel mit den USA partizipieren könne. Wie beurteilen Sie die Chance, dass das Freihandelsabkommen doch noch ratifiziert wird?“ Laut Lämmel haben wir in Europa acht Prozent der Weltbevölkerung, 21 Prozent des Weltinlandsprodukts und 50 Prozent der Sozialkosten der Welt. Europa und die USA haben nun gemeinsam überlegt, wie sie ihre wirtschaftliche Stärke wieder zurückbekommen, den Wohlstand halten und die Sozialsysteme trotz überalternder Bevölkerung finanzieren könnten. Heinrich Dittmann, BDS-Vizepräsident, sieht das Ablehnen von TTIP in der mangelnden Transparenz begründet, während der PKM es eher in einer generellen antiamerikanischen Haltung und dem Misstrauen gegenüber den US-Großkonzernen verwurzelt sieht. Mit TTIP würden die Probleme mit den Zulassungen in den USA wegfallen, so Lämmel. „Wir haben in einigen Bereichen in den USA einen höheren Standard als in Europa und in einigen ist es umgekehrt. Das sollten wir über TTIP zusammenbringen“, führte er fort. Hieber wandte ein, dass er gegen die Abschaffung der Herkunftsbezeichnungen und gegen den Einsatz von unvereidigten Richtern sei und wandte den Blick auch auf die gentechnisch veränderte Nahrung. Der PKM antwortete, dass für die Richterprobleme ebenso wie die Kennzeichnungspflicht inzwischen eine Lösung gefunden worden sei. Von daher sei man nun mit TTIP ganz gut aufgestellt, aber seine Ratifizierung wäre immer noch unsicher, verlautete es aus dem PKM-Kreis.

Abschließend wurde auch über das Flüchtlingsthema gesprochen. Die Gesprächsrunde war sich darin einig, dass die Anzahl der Flüchtlinge, die als Facharbeitskräfte eingesetzt werden können, zu optimistisch gesehen wurde. Das zeige sich auch in den Presseberichten, nach denen die DAX-Unternehmen bis Mitte 2016 bislang gerade mal 47 Flüchtlinge eingestellt haben. Auch die Integrationsproblematik, die auf Deutschland zukomme, dürfe nicht unterschätzt werden, so die Meinung der Gruppe. ■



Dr. h.c. Hans Michelbach



Dr. Mathias Middelberg MdB



Andreas Lämmel MdB und Marie-Luise Dött MdB

IMPRESSUM

Der Selbständige

ISSN 0946-3224
Offizielles Organ des Bundesverbandes der Selbständigen/Deutscher Gewerbeverband
Hrgs: Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlich), Thomas Brüggmann, Anita Schäfer
Fotos: BDS/Archiv, Bettina Ausserhofer

Layout & © Titel: Joachim Schäfer
Erscheinungsweise: 10 x jährlich
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

Bezugsbedingungen:
Die Zustellung des E-Papers ist durch den Mitgliedsbeitrag zum BDS abgegolten. Bei Nichterscheinen des E-Papers infolge höherer Gewalt bestehen keine Ersatzansprüche.
© by: Bundesverband der Selbständigen

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr. Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben Bundesverband der Selbständigen und dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.
Briefe und Manuskripte an:

Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Internet: www.bds-dgv.de
E-Mail: info@bds-nrw.de

Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.



Fotos: Bettina Ausserhofer

Am Festakt „125 Jahre BDS“ nahmen auch die Bundestagsabgeordneten Axel Fischer und Klaus-Peter Flosbach sowie Minister a. D. Dr. Christean Wagner teil

Der BDS in der Retrospektive und ein Ausblick in die Zukunft

Rede des Präsidenten des Bundesverbandes der Selbständigen, Günther Hieber, zum 125-jährigen Bestehen des BDS anlässlich der Bundesverbandstagung am 22. Oktober 2016

Seit 125 Jahren ist der Bundesverband der Selbständigen gleichartig strukturiert. Es ist ein föderaler Aufbau von Landesverbänden, die sich nur dadurch unterscheiden, ob die Mitglieder unmittelbar beim jeweiligen LV oder in Ortsvereinen angebunden sind.

Die Retrospektive, also der Blick auf die Entstehungsgründe und auf die bedeutenden Persönlichkeiten, die Triebfeder für den Zusammenschluss kleinerer und mittlerer Unternehmen, insbesondere des Handwerks, waren, hilft zu verstehen, was den BDS auch in der heutigen Zeit bewegt. Es ist die Fragestellung, wo kommen wir her und wo wollen wir hin. Von der Entstehungsgeschichte her war nach dem Wegfall der Zünfte ein Zusammenschluss der Gewerbetreibenden erforderlich, um ein neu-

es Sprachrohr in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten zu bekommen.

Die Zünfte sind nicht weggefallen, weil sie ausgestorben wären, sie sind weggefallen, weil sie keine Antworten auf die beginnende Industrialisierung finden und geben konnten.

Auch heute stellen sich für uns prinzipiell die gleichen vier Fragenkomplexe wie damals.

1. Wie sehen die für die Existenzbedingungen von kleinen und mittleren Unternehmen in den Bereichen Handwerk, Produktion, Handel und Dienstleistungen relevanten wirtschaftlichen, technischen, sozialen und politischen Sachstände aus?

2. Welche für die Existenzbedingungen von KMU relevanten Entwicklungsszenarien lassen sich in diesen Bereichen erkennen?

3. Welche Schlussfolgerungen lassen sich durch deren Analyse im Hinblick auf die Auswirkungen auf die Existenz- und Entwicklungsbedingungen von KMU ziehen?

4. Haben wir für die sich daraus für die KMU ergebenden Herausforderungen die richtigen Antworten und Konzepte?

Es ist die Frage einer Zieldefinition: Wo wollen wir hin? Wenn wir ein Ziel definiert haben, stellt sich schließlich die Frage: Ist dieses Ziel erstrebenswert? Eine Orientierung an einem schlechten Endpunkt, der nicht besser ist als der Ausgangspunkt, ist logischerweise nicht erstrebenswert. Wir alle wollen Europa, auch der BDS, aber ist Europa in seiner momentanen Ausprägung erstrebenswert?

Ich bin der festen Überzeugung, dass es zu einem Zielpunkt Europa vereinigter Nationen keine Alternative gibt.

Friedrich List, dieser große deutsche Nationalökonom, hatte sich zum Ziel gesetzt, einen ökonomisch geeinten Nationalstaat zu schaffen. Der Ansatz war, die Vielzahl an Zollschranken unter den kleindeutschen Staaten aufzuheben und zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebilde zu kommen. Diesen Gedanken kann man für die heutige Zeit durchaus auf Europa übertragen, allerdings ist fraglich, ob eine Übertragung so nach Listscher Manier möglich ist.

Der Gegensatz zu der damaligen Zeit um 1830 besteht darin, dass List ein homogenes Ziel für das zu schaffende Reich vorgefunden hatte. Sprache, Kultur, Geschichte, Wertvorstellungen und das Wollen, sich in einer Gemeinschaft wiederzufinden, waren das gemeinsame Band. Von einer Homogenität des Ziels „Europa“ kann im Gegensatz zu dem Zielobjekt, das List vor Augen hatte, keine Rede sein. Im Gegenteil: Wir sind von diesem Ziel Europa, das auf Homogenität ausgerichtet wäre, meilenweit entfernt.

Dies bedeutet aber nicht, dass Europa zwingend zum Scheitern verurteilt wäre. Um ein durchaus mögliches Scheitern zu verhindern, muss allerdings das Zielkonstrukt Europa so definiert werden, dass sich bei aller Heterogenität trotzdem ein bestandskräftiger einheitlicher europäischer Staat schaffen lässt. Dies kann nur bei Wahrung der jeweiligen Eigenheiten der einzelnen europabildenden Länder erfolgen.

Auch wenn im Konzept zur Durchsetzung eines Deutschen Binnenmarktes im Kern schon die Idee eines europäischen Binnenmarktes in Ansätzen mit angelegt war, können die – als Antwort auf die wirtschaftlichen und politischen Probleme seiner Zeit – formulierten Thesen Lists, die 25 Jahre nach seinem Tod zur Schaffung eines ökonomisch geeinten Nationalstaates geführt haben, nicht analog auf die Lösung der Probleme bei der Schaffung eines ökonomisch und politisch einheitlichen, europäischen Staates angewendet werden.

Es genügt nicht, eine einheitliche Währung für dieses Gesamtgebilde zu schaffen, es genügt nicht, von einer Freizügigkeit des Geldverkehrs, von einer Niederlassungsfreiheit im europäischen Staatengebilde zu reden. Es muss auch in den Köpfen der Bevölkerung verankert werden, dass es erstrebenswert ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu verwirklichen.

In Anbetracht der Brandherde, die in den letzten Jahren bei unseren Nachbarn in Frankreich, in Holland, in Tschechien oder in Polen eingetreten sind, ist zu befürchten,

dass sich dieses Ziel immer mehr aus den Köpfen entfernt. Auch hier in Deutschland gibt es Bestrebungen, die meinen, dass die Rückbesinnung auf die eigene nationale Stärke durchaus ausreichend sei, um Wohlstand und Beschäftigung in Deutschland zu sichern. Ich sehe in diesen Bränden eine riesige Gefahr, dass sich diese Flammen grenzüberschreitend zum Flächenbrand in Europa entwickeln können.

Es darf also die Frage erlaubt sein, warum dies so ist und was dagegen getan werden kann. Hört man sich in breiten Bevölkerungskreisen um, stellt man fest, dass diese „Europaverdrossenheit“ auf vielerlei Gesichtspunkten beruht. Die meisten Argumente, die vorgebracht werden, sind, dass sich die Bevölkerung nicht angemessen vertreten fühlt, oder dass vorgebracht wird, dass ein paar elitäre „Eurokraten“ ohne demokratische Kontrolle von oben nach unten durchregieren. Sieht man sich die komplizierten Handlungsabläufe auf EU-



Friedrich List – Pionier der Gewerbefreiheit und des Freihandels

Ebene an, so ist diese Haltung, die bei Vielen vorherrscht, durchaus nachvollziehbar. Komitologieausschüsse und EU-Rat erwecken vielfach bei der Bevölkerung den Eindruck, es werde über ihre Köpfe hinweg bestimmt.

Augenfällig wird diese Handlungsweise an der erst kürzlich in Kraft getretenen europäischen Lebensmittelverordnung. Sie ist ein Beispiel dafür, wie durch eine EU-Regelung in den ökonomischen Mikrokosmos eingegriffen wird. Nach dieser Lebensmittelverordnung müssen alle Produzenten den Inhalt, der von ihnen hergestellten Produkte auf 100 Gramm, beziehungsweise

100 Milliliter angeben, allergene Gefahren ansprechen und dies auf ihren Verpackungen deklarieren.

Natürlich ist dies kein Problem für Großproduzenten a la „Nestle“ oder andere internationale Nahrungsmittelhersteller. Sollte jedoch ein Produzent von Teigwaren, der beispielsweise nicht die Größe von Barilla hat, seine Produkte verkaufen wollen, so muss er diese Produkte entsprechend deklarieren. Es leuchtet ein, dass die kleinen Hofläden oder Kleinproduzenten, die es in vielfältigster Form gibt und die nicht nur unter Wettbewerbsgesichtspunkten wünschenswert und notwendig sind, dieser Pflicht nicht nachkommen können.

Man hat die Verordnung zwar etwas entschärft, aber beispielsweise kann ein Onlinehandel von solchen Läden nicht betrieben werden. Der Ausschluss des Onlinehandels, einer elementaren Vertriebsform für die Zukunft, bedeutet das AUS für jeden Kleinstbetrieb, weil er seine Produkte nicht in einem neuen Forum anbieten kann.

Richtigerweise hätte man bei dieser Lebensmittelverordnung von der Produktionsmenge ausgehen müssen, anstatt bei kleinstproduzierten Mengen die neuen, modernen Vertriebsmöglichkeiten auszuschließen. Momentan läuft im BDS ein Pilotprojekt unter der Bezeichnung „virtuelles Kaufhaus“. EU-Kommissar Günther Oettinger hat sich bereits vor Ort über das Projekt informiert und sich lobend darüber geäußert. Eine Einbindung örtlicher oder regionaler Produzenten wäre, wenn sie der VO nicht genügten, unmöglich. Das würde den örtlichen Metzger mit Wurstdosen, bäuerlichen Marmelade-, Back- und Teigwarenhersteller kurzum alle Kleinst-Nahrungsmittelhersteller betreffen.

Begründet wird dies mit Verbraucherschutz. Ein Verkauf über die Ladentheke wäre zulässig, im Internet aber nicht. Jetzt wird es schon grotesk. Der Direktkäufer ist offensichtlich weniger schützenswert als der Internetkäufer.

Dies ist ein definitiv nicht mehr tolerierbarer Eingriff in den ökonomischen Mikrokosmos in Europa. In Anbetracht einer solchen Vorgehensweise verwundert es nicht, dass sich bei derart absurden dirigistischen Eingriffen die Begeisterungsfähigkeit der Bürger für Europa in Grenzen hält. In den letzten Jahren ist durch eine Vielzahl gleichartiger Eingriffe der Eindruck entstanden, dass sich Europa als Selbstzweck und nicht zum Wohle der Bevölkerung verwaltet.

Genau hier muss ein Umdenken erfolgen, wenn man die Bevölkerung wieder für ►

Europa begeistern möchte. Auch für den BDS mit seiner Vielzahl von kleineren und mittleren Unternehmen, die ich als ökonomischen Mikrokosmos bezeichnet habe, ist es unerlässlich, dass diese Vielfalt erhalten bleibt.

Ich kann nur davor warnen, durch derartige Eingriffe vielen Kleinunternehmen absehbar die Existenzgrundlagen zu entziehen. Der dann eintretende Flächenbrand, der sich mit anderen europäischen Staaten verbindet, wäre nicht mehr beherrschbar.

Auch auf internationaler Ebene stehen wir vor Problemen, weil sich Europa durch Freihandel öffnen soll, um so weitere Prosperität zu generieren. Stichworte: CETA sowie das TTIP-Abkommen. Würden wir nach den im 19. Jahrhundert formulierten nationalökonomischen Konzepten und Strategien von List zur Errichtung eines Deutschen Binnenmarktes handeln, müsste das neu entstehende Europa zur Eigenfestigung seines Wirtschafts- und Staatsgebildes zu dem Mittel von Abschottung und Zöllen gegenüber dem Außenbereich greifen. Vielfach wird vergessen, dass List, der zwar ein großer Befürworter des Freihandels in seinen nationaltheoretischen Überlegungen war, eine Abschottung gegenüber England befürwortete, was letztendlich zur Gründung des deutschen Zollvereins führte.

Das von ihm dabei vertretene Konzept höchst moderater Zölle stufte er im Übrigen auf Grund deren zu geringer Wirksamkeit als bald als großen Fehler ein.

Diese Gesichtspunkte werden oft übersehen, bringen uns allerdings im vorliegenden Fall auch nicht weiter, weil jeder von uns eine auf Abschottung gerichtete Politik sicherlich ablehnt.

Natürlich befürworten viele Mitglieder im BDS, dass durch Freihandelsabkommen der freie Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den USA erleichtert werden soll. Aber auch hier müsste unter den Beteiligten zuvor ein Grundkonsens in ökonomischer und ökologischer Sicht gefunden werden. Es lässt sich so skizzieren: Die amerikanische Auffassung ist beherrscht von dem Gedanken „Bahn Frei!“, der noch aus den Pioniertagen Amerikas

stammt. In Europa haben wir eine etwas retardierende Variante. Sie lässt sich vielleicht am besten so skizzieren: In Amerika ist alles erlaubt, was nicht explizit verboten ist, in Europa ist fast alles verboten, es sei denn, es ist genehmigt, erlaubt und behördlich abgesegnet.

Diese beiden entgegengesetzten Grundauffassungen prallen nun aufeinander und sollen in einem Abkommen - TIIP genannt - unter einen Hut gebracht werden. Dies ist schlichtweg ein unmögliches Unterfangen.



BDS-Präsident Günther Hieber ließ 125 Jahre des Bundesverbandes der Selbständigen Revue passieren und gab einen Ausblick auf die künftige Arbeit des Verbandes

Die Angleichung von technischen Standards ist ein Kinderspiel und könnte auch durch die Wirtschaft von sich aus gelöst werden. Deshalb ist der Ansatz oder die Behauptung, man müsse technische Standards angleichen und in einem Abkommen regeln, ganz offensichtlich nur vorgeschoben. Es sind die unterschiedlichen politischen Anschauungen, die die Problemlösungen verhindern. Das ist nicht als Politiker-Bashing zu verstehen. Es ist selbstverständlich legitim, seine wirtschaftlichen Interessen auch politisch zu definieren. Nur sollte man sich nicht wundern, wenn die

Gegenseite dies ebenso macht. Eine einfache Lösung des TIIP Problems gibt es nicht. Auf jeden Fall sollten die Verhandlungskomplexe entzerrt und in kleinere akzeptable Problemfelder aufgelöst werden. Eine Generallösung für alle Probleme zu finden, erscheint jedenfalls momentan als unmöglich.

Zurück zum Aufbau des BDS. Aufgrund der Vereinsstruktur lebt der Verband von einer Vielzahl ehrenamtlicher Helfer und ist auf diese angewiesen. Dies entspricht auch dem Selbstverwaltungsgedanken, wie er im Gesetz über die Gewerbefreiheit von 1862 manifestiert wurde. Vieles hängt von den Fähigkeiten der Vorstände ab. Allgemein wird beklagt, dass Vereinsleitungen damit zu kämpfen haben, dass eine Interessenlosigkeit der Mitglieder vorherrsche, die Geld und Zeitaufwand beim aktiven Mitwirken in ihrer BDS-Gemeinschaft scheuten. Das ist jedoch kein neues Phänomen. Ein Zitat in diesem Zusammenhang: „Es liegt an dem leider noch überall zu findenden Mangel am Gemeinsinn, Mangel an gegenseitiger Anregung, mangelndem Austausch der Gedanken über gewerbliche Fragen, vor allem im Mangel an Männern, welche aus reiner Eingebung ein wenig Zeit, ein wenig Mühe und noch ein wenig Ruhe oder Vergnügen zum Opfer bringen.“

Dies ist nicht das Klagegedicht des amtierenden Präsidenten, sondern wer dies sagte, war im Jahre 1865 der Vereinsvorsitzende Eberbach, Oberamtsaktuar des Gewerbevereins Besigheim, nachzulesen im Gewerbeblatt von 1865 in Württemberg.

Gerade in der heutigen Zeit ist dieser Mangel an Gemeinsinn und aktivem Einbringen leider allgegenwärtig. Es betrifft den Musikverein, den Turnverein, den Schützenverein, den Gesangsverein. Überall wird zu oft dankend abgewehrt, sofern ein ehrenamtlicher Einsatz gefordert wird. Dies ist erschreckend, aber wenn man sieht, dass seit über 150 Jahren die Probleme die gleichen sind, sollte uns vor der Lösung der künftigen Probleme in den nächsten 150 Jahren nicht bange sein. Wir haben 150 Jahre diese Beklagung des Mangels erlebt und überstanden und wir werden auch die nächsten 150 Jahre überstehen. ■

Ludwig: „Das grenzt an Wucher“

Deutsche Rentenversicherung erhebt Säumniszuschlag von 12 Prozent

In einer Zeit, in der der Basiszins bei Null liegt und bereits Negativzinsen erhoben werden, mutet es schon mehr als merkwürdig an, wenn die Deutsche Rentenversicherung von ihren Beitragsschuldern einen Säumniszuschlag von 12 Prozent erhebt. „Dies grenzt an Wucher“, sagt Friedhelm Ludwig, Mitglied des steuerpolitischen Ausschusses des Bundesverbandes der Selbständigen sowie des Grundsatzausschusses des BDS NRW. Von Beruf ist Ludwig selbstständiger Steuerberater. Ein Mandant musste sich nach einer anonymen Anzeige einer zollamtlichen Prüfung unterziehen. Woraufhin dann die Deutsche Rentenversicherung einen Bescheid über nichtgezahlte Sozialabgaben in Höhe von rund 34.000 Euro erstellte. Nachprüfungen ergaben dann, dass die Summe zu hoch angesetzt war und auf zirka 6.500 Euro reduziert werden musste. Der gesamte Vorgang einschließlich aller Prüfungen zog sich über sieben Jahre hin. Dies nahm die Deutsche Rentenversicherung zum Anlass, für die 6 500 Euro Nachforderung einen Säumniszuschlag von 6.922,50 Euro festzusetzen.

Dieser Fall war für Friedhelm Ludwig Grund genug, gemeinsam mit Rita Seiler vom BDS-Landesverband NRW, das Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Karl Schiewerling zu suchen, der zugleich Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Arbeit und Soziales“ der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und darüber hinaus deren arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sprecher ist. Neben der Arbeitsmarktpolitik gilt Schiewerling als Renten-Experte, weil er sich be-



Karl Schiewerling MdB (CDU)

reits seit vielen Jahren ehrenamtlich als Vorsitzender der Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung engagiert. Unterstützt wurde Karl Schiewerling bei dem Gespräch durch Angelika Wegener (Direktorin und Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung NRW) sowie Thorsten Diepenbrock (Referatsleiter der Deutschen Rentenversicherung), die bestätigten, dass die Höhe des Säumniszuschlages bereits in internen Gremien diskutiert worden sei. Wobei Karl Schiewerling durchaus konstatierte, dass der derzeit festgesetzte Zinssatz für den Säumniszuschlag nicht mehr zeitgemäß sei. Allerdings räumte Schiewerling ein, dass die Thematik noch nicht bis in die Bundespolitik vorgedrungen sei,



Friedhelm Ludwig

sicherte aber gleichzeitig zu, das Anliegen des BDS aufzugreifen, Fakten zu sammeln, um letztlich das Problem im Bundestag fundamentiert ansprechen zu können. Auf ein genaues Zeitfenster könne er sich aber noch nicht festlegen, unterstrich Schiewerling. Referatsleiter Thorsten Diepenbrock regte für die weitere Diskussion an, deutlicher zu unterscheiden, ob bei einer säumigen Zahlung eindeutiges Verschulden oder Fahrlässigkeit vorliege. Nur bei dem Nachweis der Vorsätzlichkeit seien nach seiner Ansicht Geldstrafen erforderlich. Da auch Fehler des Steuerberaters nicht auszuschließen seien, müssten dessen Versäumnisse im Zweifel als Haftpflichtschaden behandelt werden, so Diepenbrock. ■



Das Internet gehört zu den wichtigsten Medien unserer Zeit. Daher ist es wichtig, wie man sich im Web präsentiert. Funktionen wie Responsive Design oder die eigene App gehören dazu. Informieren Sie sich jetzt!

MEHR ALS NUR EINE WERBEAGENTUR!



(0231) 33874133

(0231) 33896183

info@k6-medien.de

Grafik | Print | Softwarelösungen | Web | Business View | IT-Solution

www.k6-medien.de

Politisch inkorrekt als Markenzeichen

Meinungsjournalist **Klaus Kelle** bürstet gegen den Strich

Der Kommunikationswissenschaftler am Institut für Publizistik in Mainz, Hans-Matthias Kepplinger, hat in mehreren Untersuchungen der Medienberichterstattung die politischen Präferenzen der Journalisten aus Print- und elektronischen Medien analysiert. Sein Fazit: Bei über 70 Prozent der Journalisten schlägt das Herz links – also rot, tiefrot oder grün. Dagegen sieht es innerhalb der schreibenden Zunft für das bürgerliche Lager ziemlich mau aus. Und doch gibt es sie, die Journalisten, die sich als bekennende Konservative outen. Hugo Müller-Vogg, Nicolaus Fest, Michael Klonovski, Jan Fleischhauer, um nur einige Namen zu nennen, gehören dazu – und eben Klaus Kelle, der bis vor nicht allzu langer Zeit allwöchentlich das Zeitgeschehen in der *Rheinischen Post* für die Freunde klarer Standpunkte kommentierte. Bei *FOCUS ONLINE* ist der streitbare Publizist inzwischen regelmäßig präsent. Hinzu kommen Gastkolumnen beim *Bayernkurier*, der *Welt am Sonntag* und der *Tagespost*, in denen Klaus Kelle seinen Beitrag zur Meinungsbildung liefert. Die Reaktionen seiner Leser sind fast immer extrem: entweder begeistert zustimmend oder entschieden ablehnend. Dabei will Kelle keine wohltemperierten Texte liefern, sondern er will provozieren, anregen und aufregen, wie es im Klappentext seines Buches „Politisch inkorrekt“ heißt, in dem er seine „Texte gegen den Strom“, die in der *Rheinischen Post* als Kolumnen veröffentlicht wurden, zusammengefasst hat.

Stigmatisierung Andersdenkender

Was Klaus Kelle besonders aufregt, „ist die für unsere Demokratie schädliche Entwicklung der politischen Korrektheit“. Wer die Überzeugungen großer Teile der Bevölkerung ernst nehmen und sogar auf die politische Agenda erheben, müsse mit Stigmatisierung rechnen, so Kelle in einer Kolumne für *FOCUS ONLINE*. Als klassischen Fall nennt der Meinungsjournalist die Kampagne der TV-Moderatorin Eva Hermann.



Die Political Correctness habe sich wie Mehltau über das Land gelegt, sagt Kelle, und macht dies an einem Beispiel fest: „Gibt es einen gewaltsamen Übergriff eines Deutschen gegen Migranten, weiß man am nächsten Tag alles über den Täter. Gibt es einen gewaltsamen Übergriff von Migranten gegen Deutsche, berichten die meisten Medien bestenfalls, die Täter seien ‚Jugendliche‘.“ Und man verweigere sich auch der Tatsache, dass Straßenschlachten am Rande ekelhafter Neonazi-Aufmärsche fast ausschließlich durch linksextreme Gegen-demonstranten ausgelöst wurden, die glaubten, beim „Kampf gegen Rechts“ hätten Gesetze keine Gültigkeit mehr.

Modernisierer – oder besser: Verwässerter

Klaus Kelle ist seit vielen Jahren Mitglied der CDU. Umso mehr wiegt seine Kritik, die er unter der Überschrift „Hätte die CDU ihren Job gemacht, gäbe es die AfD nicht“ in einer viel beachteten Kolumne bei *FOCUS ONLINE* äußerte und in der er mit der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung

und mit der „Entkernung der CDU“ durch Angela Merkel ins Gericht ging. Über 600 000 User klickten Kelles Philippika an, was auch für einen Nachrichtenblog wie *FOCUS ONLINE* sensationell ist. Dabei galt Kelle lange Zeit als Merkel-Fan. Seine Einschätzung: Hätte die Union neben Modernisierung und Klimawandel auch wenigstens ein Stück weit auf den konservativen Flügel gehört, gäbe es die AfD gar nicht. Kelle schreibt, dass Modernisierung nicht heißt, „Überzeugungen, die man über Jahrzehnte tapfer verteidigt hat, einfach über Nacht aus dem Fenster schmeißen darf – manchmal ohne Beschluss eines Parteitag oder der Fraktion, einfach par ordre de mufti“. Mit Sorge sieht der *FOCUS*-Kolumnist, dass Persönlichkeiten wie Wolfgang Bosbach, Erika Steinbach und Thomas Dörflinger demnächst nicht mehr im Bundestag vertreten sein werden. Nach Kelles Beobachtungen werden die „Modernisierer“, die er gern auch „Verwässerter“ nennt, dies mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, „weil sie von schwarz-grünen

Koalitionen träumen, dabei aber vergessen, einen Blick auf ihren Taschenrechner zu werfen“. Denn der Aderlass an Wählern, die der Merkel-CDU den Rücken kehrten und zur AfD, ins Nichtwählerlager oder auch wieder zur FDP abwanderten, machten Schwarz-Grün zukünftig bei den meisten Wahlen rechnerisch unmöglich. „Und das ist die gute Nachricht dieses ganzen Trauerspiels“, so Kelles Fazit.

Menschenfeindliche Ideologie

Zudem treiben das Thema Familie und die „menschenfeindliche Gender-Ideologie“ Klaus Kelle um. Von der UN über die EU, vom Bund bis hin zu kleinen Städten, die per Gesetz gezwungen würden, eine Gleichstellungspolitik zu machen, die längst überholten Modellen folge und letztlich die traditionelle Ehe in ihrer besonderen Rolle für die Gesellschaft bedrohe.

Dass derartige Ansichten den Widerspruch der Protagonisten des Gutmenschentums provozieren, ist verständlich. Gleichwohl hält Kelle dagegen: „Wer sich der Realität verweigert, kann keine Lösung für Probleme finden.“

Kurzum: Wer sich auf Kelles Texte einlässt, wird eines jedenfalls niemals empfinden: Langeweile.

Medienunternehmer Klaus Kelle

Das journalistische Handwerk hat Klaus Kelle von der Pike auf gelernt. Seine Ausbildung begann er beim *Westfalenblatt* in Bielefeld. Redaktionsleiter der *Hamburger Morgenpost*, stellvertretender Chefredak-



Klaus Kelles Blog bei *FOCUS ONLINE*. Die Reaktionen seiner Leser sind fast immer extrem: entweder begeistert zustimmend oder entschieden ablehnend

teur des Hörfunksenders 100,6 in Berlin, Chefredakteur des *Berliner Rundfunks* und Chefredakteur der *Freiburger Sonntagszeitung* waren die weiteren Stationen seiner journalistischen Laufbahn. Zuletzt war Kelle beim Axel Springer Konzern als stellvertretender Redaktionsleiter von *Bild NRW* tätig, bevor er sich im Jahr 2007 als Medienunternehmer mit der „KelleCOM“ selbstständig machte. Die Erfahrungen, die er in leitenden Positionen als politischer Berichterstatler sammeln konnte, stellt Kelle heute seinen Kunden zur Verfügung.

Individuelle Konzepte

Zu seinem Portfolio gehören die klassische Kommunikationsberatung sowie die komplette Übernahme der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Unternehmen, Organisationen und Verbände. Weiterhin die Entwicklung neuer Zeitungs- und Zeitschriftenformate, das Internet-Campaigning, die Übernahme redaktioneller

Dienstleistungen, das politische Networking, die Moderation von Diskussionsveranstaltungen und die Vermittlung von hochqualifizierten Referenten. Die Philosophie seines Unternehmens umreißt Klaus Kelle wie folgt: „Es gibt bei uns keine Schablonen für die Kommunikationsarbeit, in die lediglich ein neuer Kundenna-me eingefügt wird. 08/15 – das ist uns vollkommen fremd, denn zu vielfältig sind die Anforderungen unserer Klienten.“ Soll heißen: Jedes Unternehmen bekommt bei der KelleCOM eine individuelle Beratung. Für jeden Klienten wird ein höchst individuelles Konzept entwickelt. Von Klaus Kelle persönlich! A.S. ■

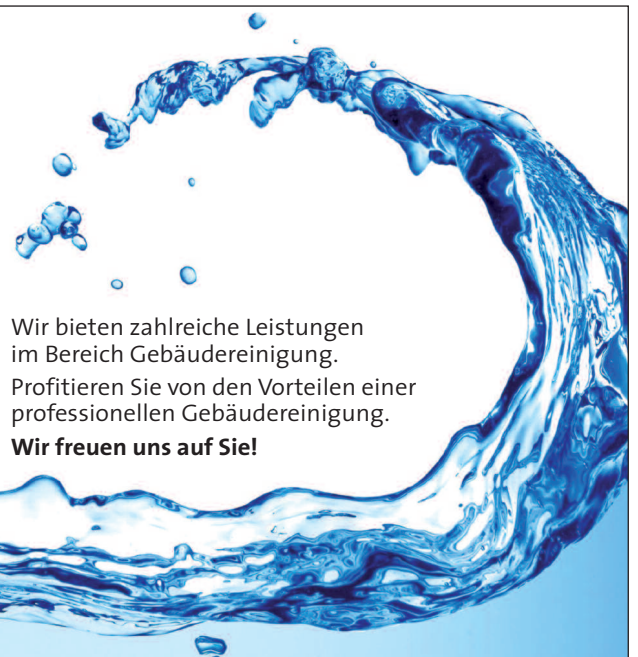
Kontakt:

KelleCom GmbH
Wiener Weg 1b, 50858 Köln
Tel.: 0221-2852951
E-Mail: klaus.kelle@kellecom.de
www.kellecom.de



AQUACLEAN Gebäudedienstleistung
SAUBERKEIT IST UNSERE DEVISE!

Kieferstraße 31
44225 Dortmund
(0231) 33874132
(0231) 33481639
info@aquaclean-dortmund.de



Wir bieten zahlreiche Leistungen im Bereich Gebäudereinigung. Profitieren Sie von den Vorteilen einer professionellen Gebäudereinigung.
Wir freuen uns auf Sie!

www.aquaclean-dortmund.de

Landesverbandstag erfolgreich in Laupheim veranstaltet

Zwischen Hubschraubern, Flugzeugkabinen und der Vergabe des „Best Practice“-Preises

An einem außergewöhnlichen Ort hat der BDS Baden-Württemberg am Samstag, 24. September 2016, seinen Landesverbandstag mit Generalversammlung abgehalten: Der Vorstand und die rund 100 angereisten BDS-Mitglieder tagten in der Kurt-Georg-Kiesinger-Kaserne in Laupheim, dem Standort des Hubschraubergeschwaders 64. Besonderer Hintergrund der Ortswahl Laupheim war das 150-jährige Jubiläum des BDS Laupheim, das der Ortsverein dieses Jahr feiert. Ein Highlight der Veranstaltung war die Vergabe des „Best Practice“-Preises durch BDS-Präsident Günther Hieber.

Hubschraubergeschwader 64

Der Hausherr der Kaserne, Oberst Stefan Demps, Kommodore des HSG 64, präsentierte zu Beginn die immense Bedeutung und zahlreichen Aufgaben seines Geschwaders. Neben Auslandseinsätzen, unter anderem auch seit 15 Jahren in Afghanistan, leistet das Hubschraubergeschwader unter anderem Katastrophenhilfe, wie beispielsweise beim Oderbruch, fliegt medizinische Evakuierungseinsätze und Lufttransporte und unterstützt Spezialkräfte. „Die meisten Operationen finden im Schutz der Nacht statt“, berichtete der Oberst von ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Nur gemeinsam sind wir stark

Während der Oberbürgermeister von Laupheim, Rainer Kapellen, anschließend die gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen BDS in seinem Grußwort lobte, erläuterte Hans-Peter Murmann, Geschäftsführender Vizepräsident des BDS-Bundesverbandes und Präsident des BDS Nordrhein-Westfalen die Öffentlichkeitsarbeit des BDS auf Bundesebene. Marco Altinger, Präsident des BDS/DGV Bayern betonte die Wichtigkeit des gegenseitigen Austauschs zwischen den Verbänden: „Die kleinen Verbände finden oft nicht das politische Gehör. Deshalb ist es auf Bundesebene so wichtig, dass wir wieder eine starke, große Gemeinschaft werden!“



Fotos: Harald Kunkel, Nadine Münch

Von ihrer Arbeit im kommunalen Rahmen berichtete der erste Vorsitzende vom BDS Laupheim, Roland Pecha: „Wir mischen uns unter anderem zu Themen wie Integration der Flüchtlinge, Parkplatzsituation und optimale medizinische Betreuung der Bürger ein.“

Keine Erbschaftsbesteuerung

„Ich halte überhaupt nichts von der Erbschaftsbesteuerung“, betonte der Präsident des BDS-Bundes- und Landesverbandes Baden-Württemberg, Günther Hieber, und fuhr in seinem Rechenschaftsbericht so fort: „In

der Erbfolge fließt ja kein Geld. Man will hier eine Art enteignenden Eingriff machen, was ich nicht richtig finde!“ Zum Thema „Mittelstandsbauch“ sagte Hieber, dass er nicht mehr erforderlich sei, da momentan die Steuern sprudeln würden und forderte: „Den müsste man zurückschmelzen!“ Auch die Diskussion über eine Altersvorsorgepflicht griff er auf: „Eine Vorsorge ist wichtig, aber es sollte den Selbständigen und Unternehmern selbst überlassen bleiben, welche Form der Vorsorge sie wählen möchten!“ Weiterhin berichtete Hieber von seiner politischen Arbeit hinter den Kulissen und seinen zahlreichen Treffen mit wichtigen Landes- und Bundespolitikern.

BDS-Akademie und Broschüre zum Mitmachen

Nachdem Günther Hieber traditionsgemäß den politischen Part übernommen hatte, konzentrierte sich der Bericht des BDS-Hauptgeschäftsführers, Joachim W. Dörr, auf die Arbeit des Landesverbandes. Dabei standen die Gründung der BDS-Akademie, die das Ziel hat, BDS-Mitglieder in den Punkten zukunftsfähige Vereinsführung, erfolgreiche Unternehmensentwicklung und Persönlichkeitsbildung weiterzubringen und der neue BDS-Imageflyer im Vordergrund. Zum neuen



Flyer erklärte Dörr: „Die neue konzeptionelle Idee dabei ist die aktive Mitgestaltung der Mitglieder an der grafischen Endfassung des Flyertitels und der Foto-Rollups über eine Fotoaktion. Alle Mitglieder sind heute aufgerufen und herzlich dazu eingeladen, bei der Aktion ‚Köpfe gesucht‘ bis zum 31.10.2016 mitzumachen!“ Außerdem stellte er den Mitgliedern seine Kollegin Nadine Münch vor, die seit einem Jahr für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Mitglieder-

verwaltung zuständig ist. Im Anschluss folgte der Bericht des Landesschatzmeisters, Diplomökonom Klaus Straub.

GV Illingen erhält „Best Practice“-Preis

Ein Höhepunkt der Generalversammlung ist stets die Verleihung des „Best Practice“-Preises. Zum einen möchte der BDS-Landesverband damit die vielen tollen Aktionen seiner Vereine und Kreisverbände bekannter machen, damit alle Mitglieder von den guten

seiner Aktion „7. Altstadtlauf“ mit Sponsorenlauf, über den der BDS-Verein eine gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und damit ein soziales Projekt und die gesamte Region unterstützt, erfolgreich beworben.

Den dritten Platz belegte der Gewerbe- und Handelsverein Ehningen mit seinem Projekt „Azubi Speed Dating im Oktober 2015“, mit dem der Verein dem allgegenwärtigen Fachkräftemangel den Kampf ansagte. Hannelore Röhm, die erste Vorsitzende und Heidrun Bessert von der Dialogmanufaktur freuten sich sehr über die Auszeichnung. Immerhin winken für den ersten Platz 1000 Euro, für den zweiten 750 Euro und für den dritten 500 Euro Preisgeld für die Vereinskasse.

Neuwahl der Rechnungsprüfer

Auch eine Wahl stand beim diesjährigen Landesverbandstag an: Aufgrund der turnusgemäßen Neubesetzung wurden der Diplom-Finanzwirt Markus Roggenstein aus Laupheim und der Steuerberater Til Jochen Fix aus Remchingen einstimmig zu den neuen Rechnungsprüfern des Verbandes gewählt. Präsident Günther Hieber dankte den bisherigen Amtsinhabern Steuerberaterin Marie-Luise Scholl und Wirtschaftsprüfer Jürgen R. Herrmann mit einem besonderen Präsent, ebenso wie dem Gastgeber und ersten Vorsitzenden des BDS Laupheim Roland Pecha.

Führung zwischen Flugzeugkabinen

Zum krönenden Abschluss konnten sich alle Teilnehmer noch über eine spannende Führung bei der ortsansässigen Firma Diehl Aircabin, zu deren Kunden große Luftfahrzeughersteller wie beispielsweise Airbus zählen, freuen. „Wir können alles, was in einer Flugzeugkabine drin ist“, fasste Arend Wedekind die Produktpalette des Unternehmens zusammen. Die BDS-Mitglieder erhielten interessante Einblicke in die Produktionsabläufe von Kabinenwänden, speziellen Schlafkojen für das Flugzeugpersonal und Luftversorgungssystemen. Das meiste davon wird in Handarbeit gefertigt, erklärte Günter Unselde von Diehl Aircabin seinen begeisterten Zuhörern. ■



Ideen profitieren können und zum anderen zeichnet er so auch das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen aus. In diesem Jahr erhielt den Siegerpreis der Gewerbeverein Illingen mit seinem Projekt Online-Marktplatz „Illingen hat's“, vertreten durch den ersten Vorsitzenden, Sebastian Zaiß, und Uwe Kinkel von der Equitania GmbH. Mit dem Online-Marktplatz „www.illingen-hats.de“ hat der BDS-Ortsverein eine Möglichkeit geschaffen, mit der sich alle Unternehmen aus Handel, Produktion, Erzeugung, Gastronomie und Industrie gleichermaßen präsentieren können. Hier können die Unternehmen digital gefunden werden und auch verkaufen. „Ich nutze das System selbst sehr gerne und erfolgreich“, sagte der Winzer Sebastian Zaiß.

Auf dem zweiten Platz landete der BDS Schorndorf, für den Jürgen Linsenmaier, erster Vorsitzender, den begehrten Preis entgegennahm. Der Ortsverein hatte sich mit

IMPRESSUM

Der Selbständige
 Regionalteil Baden-Württemberg
 Präsident: RA Günther Hieber
 Hauptgeschäftsführer: RA Joachim W. Dörr
 Redaktion: Nadine Münch, Diplom Politik- & Kommunikationswissenschaftlerin
 Layout: Joachim Schäfer

Fotos und Grafiken: BDS Baden-Württemberg
 BDS Baden-Württemberg e.V., Taubenheimstraße 24, 70372 Stuttgart Bad Cannstatt
 Telefon 0711/95 46 68-0
 Fax 0711/95 46 68-33
 www.bds-bw.de
 E-Mail: presse@bds-bw.de

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr. Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung liegen bei K6 Medien/Alves, Dortmund, und dürfen nur mit ausdrücklicher,

schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.

Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.

„Menschen rühren, nicht schütteln“

BDSler auf „geheimer“ Mission: Mit der 007-Formel Vertrauen aufbauen

Leo Martin, ehemaliger Geheimdienst-Mitarbeiter, hat die BDS-Mitglieder in seinem Workshop am Samstag, 17. September 2016, im Parkhotel Stuttgart Messe-Airport begeistert. Weiteres Erfolgsseminar der BDS-Akademie: Der deutsche 007 verrät den Teilnehmern exklusiv seine Geheimwaffen einer effektiven Kommunikation.

„Ich freue mich sehr, dass wir hier heute diesen außergewöhnlichen Workshop gemeinsam bestreiten werden. Ein Ex-Geheimagent, das klingt sehr spannend, aufregend, etwas verschwörerisch und natürlich vielversprechend! Also, mein erster Gedanke war schon, cool, das ist bestimmt wie in diesen James Bond-Filmen, die ich immer noch gerne anschau“, begrüßte BDS-Vizepräsident Norbert E. Raif die Anwesenden und kündigte abschließend den außergewöhnlichen Referenten so an: „Von ihm stammt auch das Zitat auf der Anmeldung: ‚Man muss Menschen rühren, nicht schütteln‘, und wie genau man das macht, wird er uns heute sicher beibringen.“ Wie erwartet, so getan: Leo Martin, der Kriminalwissenschaften studiert und jahrelang für einen großen deutschen Geheimdienst gearbeitet hat, hat seinen Auftrag beim BDS voll und ganz erfüllt: Im Rahmen der BDS-Akademie-Veranstaltung referierte der sympathische Münchner über seine „Mission Führung“ und erklärte wie man mit der 007-Formel Vertrauen aufbauen kann, unter anderem zu seinen Mitarbeitern und zu seinen Kunden. Um ein Beispiel zu nennen: „Entscheiden Sie sich für eine wertschätzende Grundhaltung“ war ein Punkt von sieben, die zu einer starken vertrauensvollen Beziehung als Ziel des Ganzen führen wer-



Leo Martin und die BDSler in geheimer Mission

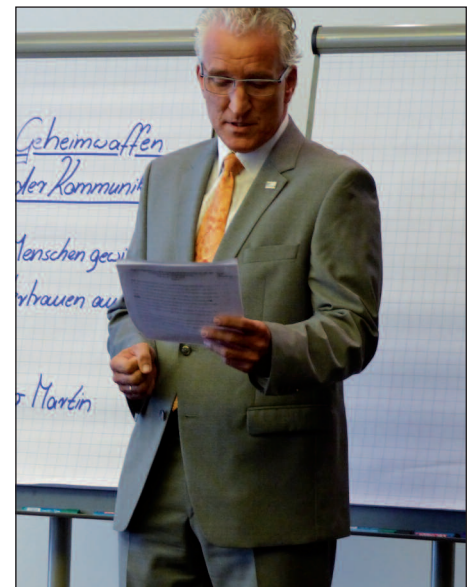
den. „Erst, wenn Ihr Gegenüber in die Beziehung investiert, haben Sie Ihr Ziel erreicht“, betonte Leo Martin, erfolgreicher Buchautor und TV-Ermittler, in seinem sehr praktisch orientierten, interaktiven Workshop.

Die Reaktionen der rund 20 Teilnehmer – ein bunter Mix aus Selbständigen mit Raumausstatter-Betrieben, Anwaltskanzleien, Bauunternehmern, Personaldienstleistern, Fitness-Studios waren allesamt sehr positiv:

„Es war ein absolut wertvoller Tag, weil ich viele neue Ideen bekommen habe, um verschiedene Menschen-Typen besser zu erkennen!“

„Ich habe gelernt, dass es wichtig und erfolgsentscheidend ist, eine andere Form von Toleranz zu entwickeln.“

„Super – ich habe mehr Verständnis bekommen, um die Menschen in meinem Team besser charakterisieren zu können.“



BDS-Vizepräsident Norbert E. Raif begrüßt die Teilnehmer



v.l.n.r.:
**Wirtschaftspolitischer
 Sprecher der CDU-Frak-
 tion Claus Paal MdL,
 BDS-Präsident
 Günther Hieber,
 CDU-Fraktionsvorsitzender
 Prof. Dr. Wolfgang
 Reinhart MdL,
 Hauptgeschäftsführer
 Joachim W. Dörr**



Treffen im Haus der Abgeordneten

BDS-Präsident zu Gast beim CDU-Fraktionsvorsitzenden Prof. Dr. Reinhart MdL

Nachdem die neue Landesregierung mehr als 100 Tage im Amt ist, haben sich BDS-Präsident Günther Hieber und der Hauptgeschäftsführer Joachim W. Dörr mit Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL, Vorsitzender der CDU-Fraktion, und Claus Paal MdL, wirtschaftspolitischer Sprecher der Fraktion, im Haus der Abgeordneten getroffen.

Mehr Gewicht für die Wirtschaftspolitik

Präsident Günther Hieber lag die gemeinsame Erörterung von wichtigen Themen wie Erbschaftssteuer, Solidaritätsbeitrag, Vermögenssteuer, Schulpolitik und Finanzpolitik in punkto Mittelstand am Herzen. In vielen Punkten war man sich schnell einig. Prof. Dr. Reinhart sagte: „Uns ist die Wirtschaftspolitik wichtig. Sie muss auch wieder das Gewicht erhalten, das ihr zusteht. Deshalb sind wir froh, dass wir mit Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut wieder die Wirtschaftsministerin stellen.“

Reinhart betonte, es sei nun nicht die Zeit, Steuern zu erhöhen. Die Mehreinnahmen sollten genommen werden, um den Mittelstandsbauch abzuschmelzen. Aber dafür müsse immer auch der Bundesrat gewonnen werden, was oftmals das Problem sei. Die Strukturen um die zweite Kammer benötigten einen enormen Koordinationsaufwand.

Günther Hieber sieht neben der dringend notwendigen Föderalismusreform vor allem auch ein Problem in der politischen Schwerpunktsetzung der bestimmenden Themen:

„In Bezug auf die Bundespolitik müssen wieder mehr Perspektiven aufgezeigt werden und das Thema Wirtschaftspolitik muss wieder stärker in den Vordergrund rücken!“

Kompromiss in der Erbschaftssteuerreform

Zur anstehenden Erbschaftssteuerreform äußerte sich Reinhart so: „Der jetzt getroffene Kompromiss kann endlich die geforderte Rechtssicherheit für die Unternehmen bringen. Der Kompromiss bedeutet, dass nicht alle von uns als wünschenswert angesehenen Entlastungen für die Unternehmen jetzt Gesetzeskraft erlangen werden. Doch jeder Kompromiss ist besser als keiner, jede Lösung besser als keine“, so Reinhart. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Reinhart, der mehrere Jahre die 16 Bundesländer im Vermittlungsausschuss koordiniert hat, geht davon aus, dass Bundestag und Bundesrat dem Kompromiss nun zustimmen werden. Alles andere wäre ein Armutszeugnis und würde gegen die Interessen des Landes gerichtet sein. „Hier geht es auch um wichtige Einnahmen für den Landeshaushalt“, so Reinhart abschließend.

Schulpolitik, Digitalisierung

Bei der Schulpolitik sieht der CDU-Fraktionsvorsitzende und ehemalige Minister weniger eine Ideologie- als vielmehr eine Finanzierungsproblematik. „Wir haben von der grün-roten Vorgängerregierung ein strukturelles

Defizit von 2,8 Milliarden Euro übernommen. Es ist eine Herkulesaufgabe, mit diesem Defizit zu haushalten, vor allem weil die absoluten Schülerzahlen gestiegen sind“, betonte er. Claus Paal ergänzte: „Unsere Schwerpunkte werden auf Startups und Gründerfirmen sowie der großen Chance des Trends zur Digitalisierung in allen Bereichen der Wirtschaft liegen. Die kleinen Unternehmen dürfen an den modernen Entwicklungen nicht kaputt gehen. Im Gegenteil – wir wollen ihnen helfen, Chancen zu erkennen und diese im Sinne ihrer Unternehmen zu nutzen.“

Was letzteres Thema anbelangt, so verwies Günther Hieber auf das BDS-Mitglied, Gewerbeverein Illingen, das mit seinem Online-Marktplatz www.illingen-hats.de eine Lösung des Problems geschaffen hat. Hiebers Anfrage, ob man nicht über eine Förderungsmöglichkeit solcher Vereinsprojekte wie in Bayern nachdenken sollte, fand bei den beiden CDU-Politikern ein offenes Ohr.

Weiterhin seien die Nachfolgeregelung und die Innere Sicherheit von großer Bedeutung für sie, so Paal. Beide CDU-Politiker beruhigten die Diskussionsteilnehmer, indem sie sich für das Haushaltsjahr 2017 gegen eine Erhöhung der Grunderwerbssteuer aussprachen. Schließlich war man sich in der Runde ebenso darüber einig, dass Zuschüsse zu Leistungsschauen ein adäquates Mittel sind, um die kleineren und mittleren Firmen zu unterstützen. ■

BDS Baden-Württemberg besucht Toulouse und Carcassonne

Vier Tage Exkursion vom 4. bis zum 7. August 2016: Le Midi – im Land der Genüsse, der Luftfahrt und der Vergnügen mit Besuch der Airbus-Werke. Dies wäre auf einen ganz knappen Nenner gebracht die diesjährige Reise des BDS Landesverbandes. Doch es war wieder einmal viel mehr! Das Ziel der Reise, Toulouse, ist heute vor allem als das Zentrum der europäischen Luftfahrt bekannt, im Mittelalter war die pittoreske Stadt ein Zentrum des Glaubens. Die Leitung der Reise lag wieder in den bewährten Händen von Günter Hecht, BDS-Vizepräsident, als politischer Vertreter und dem erfahrenen Organisationsteam, BDS-Geschäftsführer Otmar de Riz und Ralf Siegmund, dem stellv. Vorsitzenden des BDS Ludwigsburg.

Nach der Ankunft ging es direkt ins 2015 neu eröffnete Luftfahrtmuseum „Aeroscopia“. Hier konnte man in die Geschichte der Luftfahrt eintauchen und legendäre Flugzeuge im Original besichtigen. Kabinen, Laderäume, Cockpit, Technik – alles konnte durch eine transparente Darstellung erkundet werden. Im Anschluss erwartete uns eine Führung durch die Airbus-Werke, in denen das Flaggschiff A380 in beeindruckenden riesigen Montagehallen endmontiert wird. So erlebten wir gleich zwei technische Highlights. Die Airbus-Werke und die Zulieferindustrie sind der Hauptarbeitgeber in dieser Region.

Egal aus welcher Richtung man sich Toulouse nähert – den ersten und imposantesten Blick auf die Stadt hat man von der Brücke Pont Neuf. Je nach Tageszeit leuchten die Ziegelhäuser der „Ville Rose“ hellrosa oder dunkelrot. Lebendiger Mittelpunkt der Altstadt zwischen dem Canal du Midi und der Garonne ist der Kapitolsplatz, mit dem barocken Rathaus. Die gewaltige Basilique Saint-Sernin, die größte romanische Kathedrale der Welt, lohnt einen Besuch. Sie war einst eine der bedeutendsten Pilgerkirchen auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela und beeindruckt noch heute durch ihre Schönheit.

Der nächste Tag führte uns in die Genüsse im Land der Musketiere. Eintauchen in die Region Armagnac, das Herzstück der Gascogne. Neben Getreidebau und Holzwirtschaft ist es vor allem das kostbare Getränk,



Im Luftfahrtmuseum „Aeroscopia“ kann man legendäre Flugzeuge im Original besichtigen

dessen Grundlage den Lebenserwerb für die Nachkommen d'Artagnans bestimmte. In Caussens, wo sich das im Jahre 1285 erbaute Schloss „Château de Mons“ befindet, besuchen wir die Kellerei, einen heute modernen mittelständischen Betrieb und erfuhren Details über die Herstellung des Armagnacs incl. einer Verkostung. In Moissac, fasziniert die ehemalige Benediktiner-Abtei Saint-Pierre noch heute die Besucher. Das Kloster wurde im 7. Jahrhundert gegründet und gehört seit 1998 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Zeitreise: Mittelalter pur und hautnah

Eintauchen in die Vergangenheit am dritten Tag: der Ausflug nach Carcassonne gleicht einer Zeitreise. Die vieltürmige Zitadelle mit ihrem doppelten Mauerring ist Mittelalter pur und hautnah. Hier lebten einst bis zu 4000 Menschen. Das Besondere der Stadt ist, dass nicht nur die Festung, sondern die ganze Altstadt von der UNESCO ausgezeichnet wurde. Innerhalb des doppelten Mauerrings laden enge Gässchen, Kunsthandwerker, Restaurants zu Entdeckungstouren ein. In Richtung Süden ist das Bassin von Saint-Ferreol bei Revel unser nächstes Ziel. Diese Talsperre wurde im 17. Jahrhundert durch den Erbauer des Canal du Midi, Pierre-Paul Riquet angelegt, der damit den Scheitelpunkt seines Kanals mit Wasser versorgte.

Der Canal du Midi wurde 1996 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Wir wollten die Schleusentreppe von Fonserannes durchfahren. Durch verschiedene Modernisierungen heben heute 6 (der ehemaligen 8) Schleusenkammern die Schiffe um 13,6 m. Wir starteten auf unserem Schiff mit einer Fahrt auf dem Canal, doch beim Versuch in die erste Schleuse einzufahren, erreichte uns vom Vorgängerboot die Nachricht: das Hebewerk ist gerade kaputtgegangen, wir können nicht durchqueren und müssen unseren Versuch leider abbrechen.

Am letzten Tag konnte jeder noch einmal Toulouse mit geführtem Rundgang oder auf eigene Faust erleben. In einem gemeinsamen Gourmet-Kochkurs konnten wir die Genüsse der südfranzösischen Region selbst zubereiten und natürlich auch verkosten. Ungeahnte und versteckte Kochtalente kamen zum Vorschein. Leider hieß es danach auch schon wieder Abschied nehmen. Vier schöne Tage mit breitem abwechslungsreichem Programm, tollen Eindrücken, super Reiseteilnehmern. Auch dies ist eine Form des BDS-Netzwerks. Einige waren auch schon letztes Mal dabei und haben die Hoffnung geäußert, dass im nächsten Jahr wieder ein so interessantes, tolles Reiseangebot unterbreitet wird. ■

Ralf Siegmund



Impressionen

von der BDS-Reise
nach Toulouse und Carcassonne

Fotos: Ralph Ziemann



Vorankündigung: Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut ist Fest- rednerin auf dem Mathaisemarkt 2017

Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut spricht bei der traditionellen BDS-Mittelstandskundgebung am 06. März 2017 in Schriesheim. „Wir sind hoch erfreut, dass wir für unsere traditionelle Kundgebung die neue baden-württembergische Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gewinnen konnten. Sie ist Ansprechpartnerin Nummer eins für die Belange der kleineren und mittleren Betriebe im Land!“, verkündete BDS-Präsident Günther Hieber die frohe Kunde.

Zur Zeit des Mathaisemarktes im kommenden März ist die gebürtige Balingerin fast ein Jahr im Amt. „Ich bin sehr gespannt auf unser und ihr Resümee über die Wirtschaftspolitik Baden-Württembergs zu diesem Zeitpunkt“, erklärte Hieber und führte fort: „Da sie selbst aus einem mittelständischen Unternehmen kommt, liegen die Erwartungen natürlich hoch!“ Nach dem BWL-Studium in Tübingen und einer Promotion an der Universität Würzburg ist Dr. Hoffmeister-Kraut seit 1998 Gesellschafterin bei dem Balingener Unternehmen Bizerba GmbH & Co. KG. Vor ihrem Amtsantritt war sie dort Mitglied des Aufsichtsrates.

Die Mittelstandskundgebung in Schriesheim ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des BDS-Landesverbands, des Kreisverbandes Rhein-Neckar, des BDS Schriesheim sowie der Stadt Schriesheim. Die Mittelstandskundgebung findet am Montag, 06.03.2017 um 17.00 Uhr auf dem Mathaisemarkt in Schriesheim statt.



In Sekundenschnelle (die richtigen) Entscheidungen treffen

BDS-Unternehmerabend mit FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher

Der BDS-Landesverband lädt in diesem Jahr wieder gemeinsam mit der Bernhauser Bank zum BDS-Unternehmerabend ein. Knut Kircher, FIFA-Schiedsrichter, wird Ihnen zeigen, wie Sie in Sekundenschnelle die richtigen Entscheidungen treffen lernen.

Wann: Mittwoch, 09. Nov. 2016, 19.00 Uhr

Wo: FILharmonie, Filderstadt

Sonderpreis für BDS-Mitglieder und

Kunden der Bernhauser Bank: 25 Euro.

Entscheidungsträger stehen oft unter Beschuss. Knut Kircher kennt das nicht nur vom Fußballplatz, wo er oftmals unter den Augen von tausenden lärmenden Zuschauern im Stadion und vor den Linsen von bis zu 50 Kameras sofort weitreichende Entscheidungen treffen muss, sondern auch aus seinem Berufsleben als Entwicklungsingenieur bei Daimler Benz. Wir haben ihn vorab zum Interview getroffen:

Herr Kircher, war es schon immer Ihr Wunsch Profi-Schiedsrichter zu werden?

Es gibt keinen wirklichen Profi-Schiedsrichter mit Vollanstellung beim DFB oder DFL. Wir sind Schiedsrichter unter professionellen Bedingungen, aber nicht mit professioneller Absicherung. 1986 bin ich aber nicht mit dem Anspruch gestartet, irgendwann einmal im Profibereich tätig zu sein. Dies hat sich nach und nach ergeben, als ich gesehen habe, dass ich mich in diesem Bereich entwickeln und verbessern kann.

Wie haben Sie es geschafft, Profi-Schiedsrichter zu werden?

Ich war wohl als junger Schiedsrichter nicht ganz talentfrei. Diese Begabung hat damals die Aufmerksamkeit von Förderern erregt, die mich über meine gesamte Schiedsrichterkarriere begleitet haben. Ab der Bezirksliga unterstehen wir einem Bewertungssystem durch neutrale Beobachter, ehemalige Schiedsrichter aus diesen Leistungsklassen. Am Ende steht dann eine Bewertung und eine Art Tabelle, die darüber entscheidet, ob ein Schiedsrichter auf- oder absteigt. Bei mir hat es immer wieder ge-



Foto: 5 Sterne Team

klappt und der Ansporn war da, möglichst immer eine Stufe höher zu klettern! Und eh ich mich versehen hatte, war ich ganz oben!

Welches war das spannendste Spiel, das Sie in Ihrer Karriere gepfiffen haben?

Da gibt es viele im In- und Ausland. Zwei will ich herausgreifen: 2008 Pokalfinale Bayern – Dortmund in Berlin. Bayern gewinnt nach der Verlängerung. Das war ein Spiel mit Gänsehautatmosphäre, so wie ein echtes Endspiel sein sollte. Ein zweites Spiel war das wohl entscheidende Meisterschaftsspiel Dortmund – Bayern. Als Dortmund am Ende 1:0 gewann, Robben einen Elfmeter verschoss und Dortmund Deutscher Meister wurde. Ich glaube, wenn es das perfekte Spiel für mich gab, dann war es dieses!

Welches war das schwierigste Spiel, das Sie in Ihrer Karriere gepfiffen haben?

Die spannendsten Spiele waren sicherlich im Vorfeld auch die schwierigsten. Aber alle Schiedsrichter lieben Herausforderungen und sind Wettkampftypen.

Wie kamen Sie dazu, vom Schiedsrichter-Beruf in den Speaker-Beruf zu wechseln?

Auch dies ist nicht wirklich mein Hauptberuf, vielmehr eine Passion, die ich mit Herzblut versuche, auszufüllen, um Men-

schen einen Impuls zu geben, überhaupt Entscheidungen zu treffen - auch wenn es noch so schwierig zu sein scheint. Entscheidungen zu treffen macht Spaß!

Was sind die Schwierigkeiten des Speaker-Berufs?

Ich glaube, da gibt es keine Schwierigkeiten, immer neues Publikum, nie weiß man vorab wie man ankommt - aber genau so ist auch die Schiedsrichterei!

Gab es ein Traumspiel, das Sie immer pfeifen wollten? Wenn ja, durften Sie es pfeifen?

Ich hatte ganz viele Traumspiele in meiner Karriere. Ich habe nie gewagt, davon zu träumen, in den höchsten Liegen der nationalen und internationalen Fußballwelt als Schiedsrichter auf dem Platz zu stehen. Somit habe ich alle genossen und von allen Spielen Erinnerungen und Erfahrungen mitgenommen.

Was genau vermitteln Sie unseren Mitgliedern an unserem Unternehmerabend im November?

Haben Sie Spaß an Entscheidungen, denken Sie nicht zu viel nach, entscheiden Sie gerne auch mal spontan nach Bauchgefühl, seien Sie spontan und seien Sie sich der Wirkung Ihrer Entscheidungen bewusst. Denken Sie daran, andere bei Ihrer Entscheidung auch mitzunehmen, verlieren Sie niemanden auf dem Weg zum Ziel. Sehen Sie ein, dass auch Sie Grenzen haben und Fehler nichts Schlimmes sind.

Wo sehen Sie Parallelen zwischen schnellen Entscheidungen als Schiedsrichter und den Entscheidungen eines Unternehmers?

In beiden Feldern müssen Entscheidungen getroffen werden, damit es weiter geht und in beiden Fällen können Sie nicht sagen, ob die anfänglich getroffene Entscheidung am Ende für das Spiel oder das Unternehmen gut waren. Aber in beiden Bereichen geht es um Menschen und um Emotionen, geweckt durch Entscheidung. ■

Aktuelle Termine der BDS-Orts- und Kreisverbände

02.11.2016	BDS Besigheim: 19. Unternehmerfrühstück
05.11.2016	RGV Rheinau, BDS Mannheim-Feudenheim, KV Mannheim: Lange Nacht der Kunst und Genüsse
06.11.2016	BDS Bonlanden: Verkaufsoffener Sonntag Martini
07.11.2016	BDS Schwäbisch Hall: Unternehmer-Workshop 2
07.11.2016	BDS LE e.V.: Stehtisch-Treffen mit Lesung Markus Grüne
08.11.2016	BDS Remseck: BDS-Unternehmerfrühstück
08.11.2016	RGV Rheinau: jour fix
08.11.2016	GV Illingen: 6. Sitzung Vorstand und Ausschuss
08.11.2016	GHV Filderstadt-Bernhausen: Ausschusssitzung
09.11.2016	BDS Mannheim-Mitte e.V.: Martinsgansessen
09.11.2016	BDS Kirchberg/Murr: Vorstands- und Ausschusssitzung
10.11.2016	GHV Hüttlingen: Original Hüttlinger Schnäppchenmarkt
11.11.2016	GHV Stuttgart-Feuerbach: Traditionelles Martinsgansessen
11.11.2016	GV Burgrieden: Generalversammlung
11.11.2016	GHV Filderstadt-Bernhausen: Mitgliederversammlung
15.11.2016	GV Illingen: Generalversammlung
15.11.2016	GV Merdingen: Vorstandssitzung
18.11.2016	BDS Stuttgart-Vaihingen-Rohr-Büsnau-Dachswald-Dürtlewang: Unbekanntes Stuttgart
19.11.2016	RGV Rheinau: Maibaum Technik-Abbau
19.11.2016	GV Merdingen: Christbaum stellen
19.11.2016	RGV Rheinau: Punschabend
21.11.2016	BDS Schwäbisch Hall: Unternehmer-Workshop 3
21.11.2016	KV Mannheim: Jahresgespräch mit OB Dr. Peter Kurz
23.11.2016	Leimen aktiv: Schneller als die Konkurrenz – Wettbewerbsvorteil Geschwindigkeit
25.11.2016	BDS Bonlanden: Lange Adventsnacht
25.11.2016	BDS Mannheim-Feudenheim: Aufstellen des Weihnachtsbaums
25.11.2016	BDS Kirchberg/Murr: Weihnachtsbeleuchtung
26.11.2016	BDS Baltmannsweiler: Weihnachtsfeier
26.11.2016	HGV Grenzach-Wyhlen: 42. Weihnachtsmarkt
26.11.2016	BDS Balzheim: Weihnachtsmarkt Balzeim
26.11.2016	BDS Iller/Weihung: BDS Weihnachtstreffen
26.11.2016	BDS Remseck: Einweihung Weihnachtsbeleuchtung „Aldingen leuchtet“
26.11.2016	GV Merdingen: Winterzauber bei Fliesen Meier
27.11.2016	HGV Rosengarten: Weihnachtsmarkt

ARBEITEN SIE DOCH, WO SIE WOLLEN.

Überzeugen Sie sich 3 Monate
vom neuen Office 365.



Nutzen Sie das wichtigste Business-Tool Deutschlands – Microsoft Office –, wie Sie es noch nie genutzt haben. Denn Office 365 ist nicht nur immer auf dem neuesten Stand, sondern auf Desktop, Tablet und Smartphone überall nutzbar.

Verbandsmitglieder genießen jetzt Office 365 für 3 Monate kostenlos. Einfach bei der Buchung für Office Business Premium den Aktionscode 31649-2001-GPP6MKS72V622 und für Exchange Online 31649-2101-BERDITFYIYESY eingeben und sofort loslegen. Jetzt buchen unter: www.cloud.telekom.de/software/office-365



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

FÜR VERBANDSMITGLIEDER
IN DEN ERSTEN 3 MONATEN
KOSTENLOS*

Aktion gültig bis 31.12.2016 und nur für Verbandsmitglieder. *Pro Nutzer/Monat. In den ersten 3 Monaten entfällt die monatliche Grundgebühr (gültig für max. 10 Lizenzen/Kunde). Mindestvertragslaufzeit Exchange Online: 1 Monat; Mindestvertragslaufzeit Office 365 Business Premium: 12 Monate. Verträge sind zum Ende der Mindestvertragslaufzeit jederzeit kündbar. Erfolgt keine Kündigung, verlängert sich der Vertrag automatisch um die Mindestvertragslaufzeit. Ein Angebot von Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.